

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.  
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 M., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile ober deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 88.

Mittwoch den 4. Juni 1884.

45. Jahrgang.

## Ämtliche und Privatbekanntmachungen. Diözesanverein.

Montag, den 9. Juni, Nachmittags 3 Uhr im Bad Neustadt. Superrrevision der Beschlüsse der Halle'schen Konferenz.  
(Mitha.)

Winnenden, 2. Juni 1884.

Der Vorstand:  
Stadtpfarrer Faber.

Waiblingen.

### Bekanntmachung, Steuereinzug betr.

Da die zur Bezahlung der Steuerrückstände vom abgelaufenen Rechnungsjahr pro 1883/84 erteilten Zahlungsbefehle nunmehr abgelaufen sind, so werden die betreffenden Steuerrestanten hiemit aufgefordert, zuverlässig in dieser Woche, spätestens bis nächsten Samstag Zahlung zu leisten, da nach Ablauf dieser Zeit die angedrohte Zwangsvollstreckung dem Gerichtsvollzieher zur Ausführung übertragen werden müßte.

Den 31. Mai 1884.

Stadtschu' theißenamt.

Waiblingen.

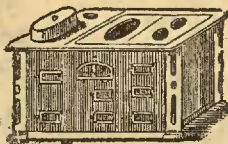
Unterzeichneter empfiehlt seine selbstverfertigten

### Serde

in jeder Größe, neuester Konstruktion, zu billigsten Preisen, zu Holz und Koaks, unter Garantie.

Achtungsvoll

August Bauer,  
Schlosser.



Stuttgart.

### Gelegenheits-Kauf.

Aus einer Liquidations-Masse habe ich

### 3000 Pfd. baumwollene Strickgarne

in roh, gebleicht, einfarbig, melirt, marmorirt, gereift etc. etc. übernommen und verkaufe solche, um schnell damit zu räumen, weit unter den Fabrikpreisen. — Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Philipp Höfling, Gartenstr. 3.

== Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen. ==

### Das Meisterschafts-System

zur  
praktischen und naturgemäßen Erlernung

der  
englischen, französischen, italienischen, spanischen und russischen  
Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht von Dr. Richard F. Rosenthal.

Englisch — Französisch — Spanisch komplett in je 15 Lektionen à 1 M. — Italienisch und Russisch komplett in je 20 Lektionen à 1 M. Schlüssel dazu à 1 M. 50 Pf.

Probefrische aller 5 Sprachen à 50 Pf. portofrei.

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung.

Revier Welzheim.

### Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Montag den 9. Juni Morgens 10 Uhr in der Pinder in Klaffenbach, aus Schweigergehren, Saullinge, Brannweinschlag, Heidenbuckel, Maunzenacker, Mittlere Gläserwand, Glashau und Scheidholz der Guten Schmalenberg und Strümpfel: 24 Wagner-eichen mit 8 Fm., 315 Nadelholzstämme mit 167 Fm. I. Cl., 54 II. Cl., 64 III. Cl., 51 IV. Cl., 2 V. Cl. Langholz: 38 Fm. I. Cl., 31 II. Cl. 5 III. Cl., 8 Fm. Ausschuß Sägholz; Km. 2 eichene Scheiter, 68 dto. Prügel, 117 dto. Reisprügel, 3 buchene Prügel, 2 Nadelholz-Scheiter, 42 dto. Prügel und Anbruch.

Revier Lorch.

### Stammholz-Verkauf.



Am Dienstag den 10. Juni Mittags 12 Uhr in der Harmonie in Lorch aus dem Staatswald Staffelgehren, Remshalde 2 und 5, Enderlesholz, Heidenackerle und Scheidholz der I., II. und III. Waldhut, 1 Alazie mit 2,5 Fm., Nadelholz-Stammholz-Langholz: 250 Fm. I. Cl., 234 II. Cl., 124 III. Cl., 101 IV. Cl., Sägholz: 97 Fm. I. Cl., 95 II. Cl., 26 III. Cl.

Schnaitz.

Wegen Aufgebens der Dekonomie steht hier ein größerer



### Ruh-Wagen

(Reiterwagen) zum Verkauf.

Näheres bei

Bäder Zeltwanger.

Großheppach.

Ein neues

### Handwägle



und ein

Kinderwägle

hat zu verkaufen

Carl Vater, Wagner.

Rechnungen in jedem Format liefert schnell und billig.  
C. F. Buck.

**9 Tage**

**Bremen.**



**Amerika.**

**Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika**

**in 9 Tagen**

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten

**Johs. Rominger, Stuttgart,**  
und dessen Agenten:  
Im Schffel, Waiblingen  
Justus Fink, Winnenden  
Carl Veil, Schorndorf.

**Waiblingen.**

1 Eimer guten **M o s t**  
hat zu verkaufen  
2 eichene **Jm. Schffel.**  
**Fenster**  
mit Vorfenster, sowie Fensterflügel nebst 2 eichenen Wirtschaftstafeln sind billig zu haben bei  
**Obigem.**

Gesucht werden sofort auf ein Gut wegen Erkrankung des derzeitigen Mädchens, zwei ehrliche, fleißige **Mädchen,** welche in Feld- und Stallarbeiten erfahren sind. Guter Lohn und gute Behandlung wird zugesichert.

**Gotthold Münz,**  
Feuerbacher Haide,  
Stuttgart.

**Ein Wort an Alle,**  
welche Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch oder Spanisch wirklich sprechen lernen wollen. **Gratis** und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

**Bergmann's**  
**Original-Theerschwefelseife**  
von Bergmann & Co., Frankfurt a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen etc. Vorräthig Stück 50 Pf. bei **H. Paiber** in Waiblingen.

**Waiblingen.**  
**Heugras-Verkauf.**  
Das Heugras von 3 Viertel verkauft **Friedrich Pfander.**  
**Schuld- und Bürgscheine**  
sind zu haben bei **C. F. Bud.**

**W ü r t t e m b e r g.**

Der kommandirende General, Gen. der Inf. v. Schachtmeyer ist am Samstag Abend von der Inspektionsreise nach Weingarten und Tübingen zurückgekehrt. Einer Einladung Sr. Maj. des Kaisers folgend, wird sich der General am 6. d. M. nach Berlin begeben, um der Feierlichkeit der Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes anzuwohnen und mit den kommandirenden Generalen und den Mitgliedern des schwarzen Adlerordens den Hammer Schlag zu vollziehen.

**Weinsberg, 1. Juni.** Eine Nacht des Schreckens liegt hinter uns, die Keiner mehr vergessen wird. Zwischen 12 und 1 Uhr Morgens, als Alles im besten Schlafe lag, brach in einem engen, wirtlichen Theil der Stadt, wo die Häuser dicht aufeinander gebaut sind, Feuer aus. Lange dauerte es, bis dasselbe bemerkt wurde, die Bewohner des Hauses retteten nur das nackte Leben. Als die Feuerwehr auf dem Platze war, standen schon mehrere Gebäude in Brand. Leider zeigte sich bald, daß in Folge der langen Trockenheit nicht Wasser genug zum Löschen vorhanden war, und daß unsere Feuerspritzen nicht hoch und nicht kräftig genug wirkten. Auch die Feuerwehrmannschaft war nicht so zahlreich als nöthig gewesen wäre. Bald brannte ein ganzes Häuserviertel; die Bewohner der Umgebung sahen sich genöthigt, ihre Wohnungen zu räumen. Nach und nach erschienen auch die Feuerwehren der umliegenden Dörfer und endlich die Heilbronn's, deren Anluft in allen verzagenden Gemüthern die Hoffnung wieder ausleben ließ. Und wirklich, kaum 10 Minuten nach der Ankunft der Heilbronn's, begann die Wendung zum Besseren einzutreten. Das Feuer wurde auf seinen Herd beschränkt; ein größeres Gebäude, das bereits für verloren galt und an einigen Orten schon zu brennen anfing, wurde noch gerettet, und zusehends nahm die Gewalt der Flammen ab. Gegen 5 Uhr war das feindliche Element besiegt, und es galt nur noch, die abgebrannten Gebäude niederzureißen und die aus den Schutthaufen ausbrechenden Flammen zu dämpfen. Diese Arbeit beschäftigte unsere Feuerwehr den ganzen Tag; leider sind auch zwei brave Mitglieder derselben durch eine einstürzende Giebelwand schwer verletzt worden. Die Zahl der abgebrannten Gebäude beträgt 11, die der obdachlosen Familien 18; fast alle sind versichert, die meisten freilich nur ungenügend. Der Brandstiftung verdächtig ist ein fremder Arbeiter, der in der Nacht betrunken nach Hause gekommen sein soll. Derselbe ist bereits verhaftet. — Ein anderer Bericht lautet: In der Nacht vom 31. Mai auf 1. Juni sind in Weinsberg 15 Wohn- und Oekonomiegebäude abgebrannt. Der Gebäudeschaden beträgt nahezu 60 000 Mark.

— **Gestorben:** Eugen Schmidlin, Oberlandesgerichtsfekretär, Stuttgart; Lotte Ammon, geb. Widmann, Pfarrers Wittwe, Giengen a. Brenz; Friedrich Wolff, Tuchmacher, Giengen a. Brenz; Louise Kumpff, geb. Brauneck, Göglingen; Elisabetha Gpfler, Kaufmanns Wittwe, Dorb; Alphons von Zwerger, cand. Jur., Ulm.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 30. Mai.** In Halle ist nach einem Vortrag des Prof. Boretius die Bildung eines natl. Wahlvereins für Halle und den Saalkreis beschlossen worden. — Auf die T. O. einer der ersten Reichstagsitzungen nach Pfingsten wird die Vorlage über die Subvention an Postdampfer gesetzt

werden. An der Annahme desselben im Reichstag durch eine große Mehrheit ist wohl nicht zu zweifeln. Durchaus ablehnend verhält sich nur die deutsch-sveinische Partei. Die Beratung des Gesetzesentwurfs wird eine geeignete Gelegenheit bieten, die Kolonialfrage die unser Volk jetzt so stark beschäftigt, im Parlamente zur Sprache zu bringen. Fehlt es doch nicht an Anzeichen, daß wir auch in dieser Frage vor einer neuen Entwicklung stehen und daß auch die Regierung ihr erhöhte und thätige Fürsorge zu widmen beginnt.

**Berlin, 31. Mai.** Der Präsident des Reichstags und vom Bundesrath der bayerische Gesandte Lerchenfeld-Röfer in g werden bei der Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes das Wort ergreifen, der Reichskanzler verliest die Urkunde.

**Berlin, 1. Juni.** Gestern empfing der Kaiser eine Deputation der Berliner Schuhmacherinnung. Dieselbe überreichte eine Denkschrift über „Die 600jährige Geschichte des Berliner Schuhmachersgewerks.“ Der Vorsitzende des d. Schuhmacher-Innungsbundes, L. Schumann, theilte dem Kaiser mit, daß er beauftragt sei, demselben die Versicherung der unwandelbaren Treue und Ergebenheit von Seiten der Mitglieder des d. Schuhmacher-Innungsbundes auszusprechen. Nicht allein die Hebung des Schuhmachersgewerbes sei der Zweck des Bundes, sondern auch die Unterstützung der Regierung gegen alle Feinde des Staates und der Gesellschaft. Wenn der Handwerkerstand bis jetzt nicht in der Lage gewesen, mehr zu leisten, so habe die Ursache daran gelegen, daß der Handwerker zu wenig Rechte besessen. Schumann schilderte sodann auf Befragen des Kaisers die Organisation des Handwerkerstandes, eine Schilderung, welcher der Kaiser mit Interesse folgte. Endlich wurde dem Kaiser angekündigt, daß die Innung am 9. Juni einen Festzug veranstaltet, der vor dem Palais des Kaisers vorbeiziehen wird. Zum Schluß sprach der Kaiser den Wunsch aus, die Handwerker möchten bei den nächsten Wahlen durch die That beweisen, daß sie gesonnen seien, Seine Regierung zu unterstützen.

— Ueber die Aufnahme, die Prinz Wilhelm von Preußen in Petersburg gefunden, schreibt ein diplomatischer Berliner Kor. der Köln. Z.: Es verlautet allgemein, daß Prinz Wilhelm im höchsten Grade befriedigt von seiner Reise nach Rußland hieher zurückgekehrt ist. Nicht nur der Kaiser von Rußland selbst hat seinen Gast ausgezeichnet und seiner Freude über den Besuch eines Sprossen unserer Herrscherfamilie in offener und liebenswürdigster Weise Ausdruck verliehen, auch seine Umgebung hat gewetteifert, dem Prinzen Wilhelm bei jeder sich darbietenden Gelegenheit Beweise von Sympathie zu geben; und das russische Volk hat unsern Prinzen überall wo er sich ihm gezeigt hat, mit einer Freundschaft begrüßt, die bei dem Charakter der Nation als eine außerordentliche bezeichnet werden darf. Die soeben beendete Reise hat insofern eine politische Tragweite, als sie in unzweifelhafter Weise die Herzlichkeit der Beziehungen zwischen der deutschen und der russ. Herrscherfamilie dargethan hat. Aber von besonderer Bedeutung erscheint uns auch die Thatsache, daß das deutsche Volk mit Dankbarkeit Kenntniß davon nehmen wird, welche gastfreundliche Aufnahme ein Hohenzollernprinz bei dem russ. Volke gefunden hat. Alle Freunde des Friedens werden dieses neue Symptom der herzlichsten Einigung der großen Völker Europas mit Freuden begrüßen, und jedes echte deutsche Herz wird stolz sein auf die Aufnahme, welche der Enkel unseres Kaisers in dem mächtigen Nachbarstaate gefunden hat.

— Die d. Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hielt am 29. Mai in Lübeck ihre Generalversammlung. Der Jahresbericht constatirt während des letzten Rechnungsjahres eine erfreuliche Ausbreitung der Gesellschaft. Die Abrechnung weist eine Gesamteinnahme von 205 493 M. auf. Nach Erledigung der geschäftlichen Anträge wurde beschlossen, die nächste Jahresversammlung in Stuttgart zu halten.

**Badesheim, 30. Mai.** Die Eröffnung des Betriebs der Bahn zum Niederwalddenkmal hat heute stattgefunden. Einem Bericht der „Frankfurter Zeitung“ darüber wird folgendes entnommen: „Mittags um 12 Uhr fuhr der aus der Lokomotive und 2 Aussichtswagen mit zusammen 80 bis 90 Personen bestehende Festzug vom Adelerturm ab und langte nach knapp 12 Minuten Fahrzeit auf der Höhe an. Die obere Endstrecke der Bahn von etwa 150 Mtr. Länge wird erst in etwa 8 Tagen fertig werden. Die Auf- und Niedersahrt ließ eine in jeder Hinsicht absolute Betriebssicherheit erkennen. Vor dem Denkmal fand eine Begrüßung und Bewirtung der Festgäste durch das Bahntonfortium statt. Die Anlage der neuen Bahn (die zweite in Deutschland für den Personenverkehr eingerichtete Zahnradbahn hat die größte Neiglichkeit sowohl im Bau als auch in den Betriebsmitteln mit der Drahtseilbahn. Die Bahn ist unter der Oberleitung des Eisenbahndirektors Schneider in der kurzen Zeit von 3 1/2 Monaten betriebsfähig hergestellt worden. Die Höhendifferenz zwischen der unteren und der oberen Station beträgt 230 Mtr., die Gesamtlänge der Bahn 2300 Mtr., die Maximalsteigung auf einer Länge von allerdings nur 183 Meter beläuft sich auf 20 Proz. wie bei der Drahtseilbahn. Die Bahn hat eine Spurweite von 1 Meter, der sehr kräftige Oberbau ist ganz in Eisen mit eisernen Querschwellen (von Burbach) konstruirt. An Betriebsmitteln sind bis jetzt 3 Lokomotiven (eine weitere folgt nach) und 7 Wagen, sowie ein Arbeitswagen vorhanden. Zwei weitere Aussichtswagen (genau wie bei der Drahtseilbahn konstruirt) folgen nach, einer dieser Wagen wird mit besonderem Komfort ausgestattet. Seitens der Maschinenfabrik Göttingen (E. Köpfer), welche das gesammte Betriebsmaterial in ganz vorzüglicher Ausführung geliefert hat, wurde die Garantie übernommen, daß der wie vorstehend besetzte Zug mit 6 Kilometer Geschwindigkeit pro Stunde auf der 20prozent. Steigung fortbewegt werde. Diese Garantie wurde vollständig innegehalten. Die Lokomotiven sind mit einem besondern Zahnradrad versehen, außerdem hat jeder Wagen eine Zahnradbremse, so daß für die Sicherheit des Betriebes die vollste Gewähr geboten ist. Die Gesamtanlagelosten der Bahn inkl. Betriebsmaterial werden auf ungefähr 1/2 Mill. M. angegeben. Der auf Pfingstsonntag in Kraft tretende Fahrplan nimmt zunächst je 12 Auf- und Niedersfahrten in Aussicht. Der Fahrpreis aufwärts beträgt 1 M., abwärts 50 Pf., für Retourbillets 1 M. 25 Pf. Es ist in Aussicht genommen, späterhin alle 20 Minuten einen Zug aufwärts fahren zu lassen.“

— Der Hoff. Ztg. wird gemeldet: Ein gefährlicher Anarchist, ein gewisser Ignaz Schulz, hat vor einigen Tagen Newyork verlassen, um sich nach Europa zu begeben. Derselbe führt eine nicht unerhebliche Menge Dynamit mit sich, womit er sich in die kaiserlichen Staaten zu begeben beabsichtigt. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um ihn sofort beim Betreten des europäischen Bodens in Sicherheit zu bringen.

### Schwiz.

**Zürich, 31. Mai.** Aus Bern wird der N. Z. Z. gemeldet: Der Bundesrath, die deutsche Note in der Gotthardangelegenheit beantwortend, stellt sich auf den 1882er Standpunkt und will für 1883 das gleiche Zuteilungsverhältnis der Zinsstragnisse aus den Baugegeldern angewendet wissen. Der Bundesrath weist außerdem formell darauf hin, daß Deutschland die Rechnungsausweise für das Jahr 1882 stillschweigend gutheißt.

### Oesterreich.

**Wien, 31. Mai.** Der Termin für die feierliche Eröffnung der Arlbergbahn ist um einige Tage verschoben worden. Sie soll jetzt um den 25. August, jedenfalls aber in der zweiten Hälfte des Aug. stattfinden.

### Rußland.

**Saku, 31. Mai.** Fürst Dondukow-Korsakow ist gestern Abend von seiner Reise nach Merw zurückgekehrt. Der Zweck dieser Reise war die Zweckmäßigkeit der von der Regierung beabsichtigten Maßnahmen zur Einführung der Zivilverwaltung in dem mit Rußland neu vereinigten Turkmenegebiete zu prüfen. Die getroffenen Maßnahmen sind als zweckentsprechend anerkannt worden.

### England.

**London, 30. Mai.** Im Oberhause erklärte Graf Granville, es sei nicht zu befürchten, daß eine fremde Macht in Angra Pequena die Flagge aufhisse; die Unterhandlungen mit Deutschland dauern fort. Das Oberhaus hat sich bis zum 9., das Unterhaus bis zum 5. Juni vertagt.

**London, 31. Mai.** Nach einer kaum 3monatlichen Ruhepause hat die fenische Dynamitpartei ihr verbrecherisches Treiben hier wieder begonnen. Gestern Abend kurz nach 9 Uhr wurde das Westende der Metropole durch 3 rasch aufeinanderfolgende Explosionen aufgeschreckt; die, wie sich bald herausstellte, ruchlose Dynamitattentate waren, ähnlich dem, welches Ende Febr. gegen den Viktoriabahnhof der Brighton Eisenbahn verübt wurde. Die erste Explosion erfolgte in Scotland-yard, dem Sitz der Geheimpolizeibehörde, und das Attentat scheint hauptsächlich denjenigen Beamten dieses Departements gegolten zu haben, die mit der Entdeckung der Urheber der Dynamitverbrechen besonders betraut sind. Durch die Explosion wurde ein Theil des Amtslotales zertrümmert, ein wachhabender Polizist verwundet und einte in der Nähe befindliche Schmiedewerkstatt teilweise demolirt. Die Scene der übrigen Explosionen ist der im aristokratischen Viertel des Westendes gelegene St. James Square. Dort hatten die Thäter das Dynamit in dem Untergeschoß des Junior Carlton Clubs niedergelegt, dessen Explosion eine breite Ruckst in dem Straßenpflaster riß und fast alle Fenster in der Nachbarschaft zerschmetterte. Die 3. Explosion fand vor Adair House statt, in welchem das Nachrichten-Departement des Kriegsministeriums untergebracht ist und beschädigte sowohl dieses Gebäude wie den anstoßenden Army und Navy Club. Andere Gebäude in dem Square haben ebenfalls stark gelitten. Doch scheint es, daß die Explosionen weniger gegen die Clubs und Privatgebäude, als vielmehr gegen das erwähnte Regierungsgebäude gerichtet waren. Die Wirkungen der Explosionen waren die üblichen. Das Gas in den Straßenlaternen erlöschte. Mehrere in der Nähe von Scotland-yard stationirte Droßken wurden umgeworfen und allenthalben hörte man das Geräusch fallender Fensterscheiben. Glücklicherweise ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Außer dem Polizisten wurden 12 oder 13 andere Personen, zumeist weibliche Bedienstete des Junior Carlton Clubs, leicht verwundet. Die gegen Scotland-yard gerichtete Explosion erfolgte von einem Anstandsorte gegenüber dem Gebäude, der völlig zertrümmert ist. Gleich nach den Explosionen fanden einige Jungen am Fuße der Nelsonssäule im Trafalgars Square eine verdächtig aussehende Kassetasche, welche 17 Dynamitpatronen enthielt sammt einer Höllemaschine, die glücklicherweise ihren Dienst versagte; sonst wäre das kolossale Denkmal unstreitig arg beschädigt worden. Eine beträchtliche Quantität Dynamit wurde auch in den Pferdeställen der berittenen Polizei in Scotland-yard vorgefunden. Das Dynamit stammt aus der bekannten Alaspulverfabrik in den Ver. Staaten, so daß über die Nationalität der Thäter kein Zweifel obwalten kann.

**London, 1. Juni.** Wie der Observer wissen will, sind die Unterhandlungen mit Frankreich in Betreff der egypt. Frage auf dem Punkte des Abschlusses. Die engl. Regierung wird in wenigen Tagen in der Lage sein, den Mächten das Einvernehmen mit Frankreich anzuzeigen und zugleich mitzutheilen, daß die Konferenz die finanzielle Frage auf der Grundlage jenes Einvernehmens zu erwägen habe. Der Observer hofft, daß das Abkommen mit Frankreich nicht den ihm jüngst beigelegten Charakter haben werde. Falls die darin vereinbarten Bedingungen den jüngst in Umlauf gesetzten Gerüchten entsprechen sollten, würde es die Pflicht des Parlaments sein, das Abkommen abzulehnen.

### Afrika.

— Nach einer Meldung des Berl. T. wird eine deutsche Expedition das Kongo-Gebiet durchstreifen. Die Führung derselben sei dem Lieutenant J. Siegmund, welcher Stanleys internat. Expedition im Niabi-Gebiet begleitete, anvertraut worden. Der genannte Offizier, ein geborener Hamburger, sei bereits am 18. d. M. mit dem Dampfer Ophelia von Hamburg nach London und am 22. d. M. von Plymouth mit der deutschen Korvette Elisabeth nach Kapstadt abgereist.

### Australien.

— Die deutsche Kolonialztg., Organ des d. Kolonialvereins, meldet aus Hamburg, daß die Godeffroy'schen Faktoreien auf den Samoa-Inseln jetzt ganz wieder in deutschen Besitz zurückgekehrt sind. Ein Hamburger Konsortium hat die bisher in engl. Händen (Baring Brothers und Co. in London) befindlichen Aktien der „Deutschen Handels- und Plantagengesellschaft der Südpazifik“ im Nebenbetrage von etwa 2 Mill. angekauft und zwar zum Kurse von 55 pCt. Die „Deutsche Handels- und Plantagengesellschaft der Südpazifik“ wurde bekanntlich in demselben Augenblick gegründet, als der Reichstag die Samoavorlage ablehnte und der Kolonialbesitz des Hauses Godeffroy unter den Hammer zu kommen drohte.

### Schiffahrtsnachrichten.

**Bremen, 24. Mai.** Der Postdampfer Donau, Capt. R. Ringt, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 11. Mai von Bremen abgegangen war, ist gestern 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

**Bremen, 23. Mai.** Der Postdampfer *Hohenzollern*, Capt. A. Meier, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 7. Mai von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten in Baltimore angekommen.

**Bremen, 23. Mai.** Der Postdampfer *Ferro*, Capt. J. Barre, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 14. Mai von New York abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 6 1/2 Uhr Nachmittags die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 743 Passagiere und volle Ladung.

**Bremen, 26. Mai.** Der Postdampfer *Strassburg*, Capt. J. Heineke, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 7. Mai von Bremen abgegangen war, ist am 24. Mai wohlbehalten in Baltimore angekommen.

**Bremen.** Der Postdampfer *Eider*, Capt. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 14. Mai von Bremen und am 15. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute 4 Uhr Morgens wohlbehalten in New York angekommen.

**Hamburg, 29. Mai.** Schiff-Bewegung der Hamburger Postdampfer: „*Bohemia*“, 14. Mai von Hamburg, 28. Mai in New York angekommen. „*Essing*“, 11. Mai von Hamburg, 13. Mai von Havre, 24. Mai in New York angekommen. „*Rugia*“, von New York, 29. Mai in Hamburg eingetroffen. „*Polfatia*“, von Westindien, 29. Mai in Hamburg eingetroffen. „*Rorussia*“, 26. Mai, „*Saxonia*“, 24. Mai von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. „*Albingia*“, 7. Mai von Hamburg, 27. Mai in St. Thomas angelangt. „*Bavaria*“, 27. April von Hamburg, 27. Mai Vera Cruz erreicht. „*Valparaiso*“, 26. Mai in Bahia angekommen. „*Petropolis*“, von Südamerika, 26. Mai von Lissabon nach Hamburg weitergegangen. „*Pernambuco*“ 25. Mai von Bahia abgegangen.

**Handel und Verkehr.**

**Kirchheim u. T., 1. Juni.** Die gestern stattgefundene Gen. Vers. der Kirchheimer Bahn setzte die Dividende auf 35 Mk. für die ganze Aktie à 500 fl. fest.

**Waiblingen. Fruchtpreise vom 31. Mai 1884.**

Höchster mittlerer niederster Durchschnittspreis  
 Dinkel: Mt. — Mt. 6 80 Mt. — Mt. 6 80 pr. Ctr.  
 Haber: Mt. — Mt. 8.— Mt. — Mt. 8.— pr. Ctr.

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 29. Mai 1884.**

| Getreide-<br>Gattungen | Durchschnitts-Preise |          |             |      | Höchster<br>Preis. | Nieder<br>Preis. |
|------------------------|----------------------|----------|-------------|------|--------------------|------------------|
|                        | Höchster             | Mittler. | Niederster. |      |                    |                  |
| Dinkel per Ctr.        | 7 18                 | 7 07     | 7 —         | 7 50 | 7 —                |                  |
| Haber per Ctr.         | 7 64                 | 7 59     | 7 39        | 7 80 | 6 90               |                  |

**Zum heurigen Frühjahr.**

Die alten Völker erblickten überall in der Natur belebte, persönliche Geistergewalten, Götter in Wald und Berg, Götterlämpfe im Wind, Sturm und Gewitter. Auch den Frühling dachten sie sich als einen freundlichen, im Jugendglanz strahlenden Helden. Er überwindet in hartem Kampf die bösen, winterlichen Riesen, die Mächte der Finsterniß und starren Kälte. Er scheucht diese finsternen Unholde in ihre von ewigem Eis und Schnee starrenden Schlupfwinkel zurück. Und jetzt nach errungenem Sieg bedecken sich die Furen mit jungem Grün, mit Blüten und Blumen. Verheerung erfüllt die Luft. So die Dichtung der Alten. Und es ist wahr, es kostet schwere Kämpfe, bis der Frühling völlig einziehen kann, Kämpfe zwischen den kalten und warmen Luftströmungen, welche scharf aufeinander plagen. Und ehe diese Kämpfe entschieden sind, können wir uns des Frühlings nicht ganz und ungetrübt erfreuen.

Bekanntlich ist aber ein Land, auf welchem ein Krieg geführt und Schlachten geschlagen werden auf dem sich die Heere hin- und herdrängen, ein Land, welches das Unglück hat, Kriegsschauplatz zu sein, ist übel, sehr übel dran. Ganz Deutschland liegt aber in der nördlicheren Hälfte der gemäßigten Zone, in der Zone der veränderlichen Niederschläge. Deutschland besonders (sowie auch ein großer Theil von Frankreich) ist der Kriegsschauplatz, auf welchem sich die von Norden und Nordosten her dringenden, eifrig kalten Polarströmungen der Luft mit den warmen vom Aequator herkommenden Süd- und Südwestwinden aufs bitterste bekämpfen. Wie oft hat der warme Föhnwind im Bund mit der höher stehenden Sonne allerlei zarte Gewächse, Blüten und Triebe aus dem Winter Schlaf hervorge lockt. Da macht das feindliche Nordheer, die kalte Polarluft einen Vorstoß, drängt die Macht des Südens zurück, und als Todte und Verwundete bleiben auf unsern Furen zurück die Frühgewächse, Blüten und Rebentriebe. Dann kommen jene traurigen Todten- und Verwundetenlisten, jene Berichte über Frostschaden an Obstbäumen, Weinbergen und Frühgewächsen. So mancher-

lei Vorzüge das gemäßigte Klima Deutschlands uns bietet, so müssen wir fast alljährlich im Frühjahr die traurige Erfahrung machen, daß es gefährlich ist, auf einem Kriegsschauplatz zu wohnen. Wir haben auch heuer wieder unsern schönen März theuer büßen müssen. Für ganz Deutschland ist nichts besser, als ein spätes Frühjahr.

**Die Strafgefangenen.**

Man hört manchmal die Klage, die Behandlung, welche die Sträflinge in den Zuchthäusern erfahren, sei, Dank unserer modernen liberaler Gesetzgebung, gar zu zart und fein und rücksichtsvoll; Es kommt allerdings nicht ganz selten vor, daß ein Verbrecher den Aufenthalt im Zuchthaus nicht besonders unangenehm findet, sondern ihn einem arbeitsvollen Leben, das ihm einen ehrlichen Erwerb einbringen soll, vorzieht. Mancher sieht das Zuchthaus wie eine Versorgungsanstalt an, und bekennt offen, daß er dies und jenes „angestellt“ habe, um dafür im Zuchthaus freie Kost und Wohnung zu erhalten.

Natürlich liegt dies nicht im Sinn und in der Absicht unserer Gerichte, welche die Sträflinge in die Zuchthäuser bringen, nicht zur Verjüngung, aber zur Strafe, zur Züchtigung, und hiedurch auch zu ihrer Besserung.

Daher müssen unsere Sträflinge bekanntlich arbeiten, durch ihre Arbeit sich nützlich machen, um die Kosten ihres Unterhalts im Gefängniß selber zu bestreiten oder doch wenigstens theilweise zu ersetzen. Aber was sollen sie arbeiten? Es werden so viele Klagen laut, daß die Zuchthausarbeit eine schwere Concurrenz für die Gewerbetreibenden mit sich bringe. Die Zuchthausverwaltung kann billige Preise stellen für die Arbeit der Sträflinge, denn der Erlös aus derselben, der erzielte Arbeitslohn ist ja nur eine Nebeneinnahme; sie muß aber vielfach billige Preise stellen, weil die arbeitenden Sträflinge z. Th. ungeübt sind und ihre Arbeit nur durch Billigkeit Abnehmer findet. Könnte man nur die Sträflinge zu Bauten von Eisenbahnen und Straßen und dergl. Arbeiten verwenden! Das würde zwar manchem der Herren Sträflinge nicht sonderlich behagen, aber das würde nicht viel schaden.

Leider ist dieser Gedanke nicht practisch, nicht durchführbar. Müßte man ja doch ganze Regimenter Soldaten daneben stellen zur Beaufsichtigung, damit die Sträflinge nicht davon laufen. Wir gestehen, es ist eine nicht so einfache Sache, die Sträflinge in der richtigen Weise zu beschäftigen. Aber einen Gedanken möchten wir zur Erwägung vorlegen, der uns in der That wichtig scheint. Der Verdienst der Sträflinge sollte wenigstens z. Th. dazu verwendet werden, daß diejenigen eine Entschädigung erhalten, welche von dem Sträfling bestohlen, oder betrogen oder durch Brandstiftung etc. in Schaden gebracht worden sind.

Häufig geschieht es, daß die Bestohlenen keine Entschädigung erhalten; der Dieb wird zwar entdeckt, aber das Gestohlene läßt sich nicht mehr, oder nicht mehr alles beibringen; der Dieb hat es bereits verschwendet; oder aber: er bringt es auf die Seite an einen sicheren Ort, und wenn er seine paar Jahre abgesehen hat, so „genießt er seines Frevels Frucht.“

Es wäre aber nicht mehr als billig, wenn der Sträfling auch nur einen Theil seiner Ersparnisse zur Entschädigung des Bestohlenen abliefern müßte. Freilich würde man dann den Sträfling wohl mehr zur Arbeit zwingen müssen, freiwillig würde er nicht mehr sonderlich fleißig arbeiten. Und solche Zwangsmittel gibt es auch, die wirksam und doch nicht unmenschlich wären. Aber ob unsere gegen die Herren Verbrecher allzu „menschliche“ Zeit diese etwas kräftigeren und härteren Mittel anwenden will? Das ist eine andere Frage.

**Die Franke'sche Stiftungen in Halle** haben einen Gebäudewerth, welcher in der Feuerversicherung zu 1046990 M. angeschlagen ist. Das Areal der Stiftungen innerhalb ihrer Ringmauern umfaßt 75 Morgen. Die jährlichen Unterhaltungskosten der Schulen und Erziehungsanstalten betragen etwa 461000 M. Es werden in denselben im ganzen 3367 Zöglinge unterrichtet; seit dem Bestehen der einzelnen Schulen etwa 96000; dazu kommen noch das Waisenhaus mit gegenwärtig 115 Knaben, und 16 Mädchen; die Pensionsanstalt mit 385 Zöglingen, das Lehrerinnen Seminar mit 23 und das Seminarium Præceptorum mit 12 Mitgliedern. Von den erwerbenden Anstalten hat gegenwärtig die Buchhandlung einen Jahresumsatz von 200000 Mark, die Buchdruckerei einen solchen von 130000 M., die Waisenhausapotheke einen solchen von 45000 M.

**Auf dem Lande.** Am Pfischalter. Postbeamter: „Der Brief ist zu schwer, — da müssen Sie noch eine Marke draufstecken!“ Bäuerin: „Aber dann wird er ja noch schwerer!“